

Landwirthschaftliches Wochenblatt

für den Oberamtsbezirk Backnang.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Die Obstbaumzucht.

Verschiedene Obstbaumsorten.

(Fortsetzung.)

Die Hauptobstsorten, Birnen, Äpfel zc. werden getrennt verwahrt, und die Köpfe mit dem Inhalte der Art bezeichnet; die einzelnen Sorten dieser Arten getrennt zu verwahren und zu bezeichnen wäre eine unnöthige Mühe, weil man aus dem Samen des Obstes nicht wieder die gleiche Sorte zu erwarten hat, wie die Frucht war, von der er genommen wurde. Darauf muß besonders Bedacht genommen werden, daß der Samen von Früchten solcher Stämme gewählt wird, welche sich sowohl durch einen fortwährend kräftigen Wuchs, als auch durch hohe Ertragsfähigkeit und durch gute Beschaffenheit der Frucht auszeichnen. Der Obstsaamen kann auf diese Weise von der Zeit der Obsternte an, bis das letzte Stück aufgezehrt ist, gewonnen werden, da der Samen, so lange er im Obst selbst liegt, gleich gut ist, Samen von getrocknetem, gedörtem oder schon gekochtem Obst, hat keine Keimkraft, und ist darum unbrauchbar; an der äußern Schale oder im Kern und Keim des Samens darf lediglich nichts verlegt seyn.

Die Sammlung des Samens ist besonders eine angenehme und lehrreiche Beschäftigung für die Jugend: man gewöhne solche, von früher Zeit an, sich Kerne und Steine zu sammeln, in einem Bläschchen im Garten zu säen, und so sich selbst Bäume zu pflanzen. Eine, zwar hinsichtlich der Sorte minder sichere, jedoch ganz leichte Art, den Samen von Äpfeln und Birnen zu gewinnen, besteht darin, daß man, in Gegenden, wo Obstmost bereitet wird, die Kerne aus den Obsttröbern heraussiebt, oder solche sammt den Tröbern in den Boden bringt, im letztern Falle sind die Tröber noch eine Art Düngung für den Boden. Der Samen darf nicht über 1 Jahr alt seyn, wenn man von dessen Saat Gedeihen erwarten will.

Was die Zeit der Saat betrifft, so sind alle Obstbaumzüchter darüber einig, daß die Aussaat im Herbst besser ist, als im Frühling und zwar, weil die meisten Früchte im Spätjahr reifen, ein großer Theil derselben unmittelbar nach der Ernte genossen wird und die Keimkraft des frisch gesäeten Samens stärker ist, als die des über den Winter aufbewahrten.

(Fortsetzung folgt.)

Backnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertbold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 23. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	15	28	15	—
„ Roggen . . .	10	40	10	8	9	36
„ Dinkel . . .	6	48	6	29	5	30
„ Gerste . . .	9	4	8	48	8	32
„ Haber . . .	6	5	5	34	5	12
1 Simri Weizen . . .	2	12	2	—	1	52
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	28	1	24	—	—
„ Erbsen . . .	2	—	1	48	—	—
„ Linsen . . .	2	—	1	52	—	—
„ Wicken . . .	1	—	—	48	—	40
„ Welschkorn . . .	1	24	1	20	1	16
„ Ackerbohnen . . .	1	20	1	16	1	12

8 Pfund gutes Kernenbrod	26	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	6	Loth 2 Quint.
1 Pfund Ochsenfleisch	8	fr.
„ Rindfleisch	7	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch	11	—

Hall. Naturalienpreise vom 25. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	28	14	42	13	20
„ Roggen . . .	9	28	9	6	8	32
„ Gemischt . . .	12	48	9	43	8	40
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	15	12	15	4	14	40
„ Gerste . . .	—	—	7	44	—	—
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	5	20	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	11	fr.				
Ein Kreuzerweck	6	Loth 2 Quint.				

Backnang. Unter Beziehung auf die im heutigen Murrthalboten erscheinende Bekanntmachung von meinem durch den zweijährigen Ablauf erfolgenden Austritt aus dem Stadtrath sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich als Gegner der Lebenslänglichkeit eine nochmalige Wahl nicht annehmen kann und danke der ehrsamten Bürgerschaft für das mir während der verfloßenen Zeit erwiesene Zutrauen, mit dem Wunsche, daß die nächste Wahl auf einen besonnenen und selbstständigen, den Beifall der ganzen Bürgerschaft besitzenden Mann fallen möge.

L. Leopold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg u. c.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 26.

Freitag den 31. März

1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

(Stuttgart.) Der von Seiten der Königl. Staatsregierung ergangenen Aufforderung, die Schritte und Maßregeln des neuen Ministeriums mit Ruhe und Vertrauen zu erwarten, ist die große Zahl der Württemberger in einer Weise nachgekommen, daß unser Land von Ruhestörungen, wie sie anderwärts in Deutschland vorgefallen sind, verschont geblieben ist. Wenn dagegen auch in Württemberg an manchen Orten ein Geist der Auflehnung und Gesetzlosigkeit durch versuchte Einschüchterung oder Verdrängung von Ortsvorstehern und andern Gemeindefunktionären in solchem Grade überhand zu nehmen droht, daß bei fortgesetzter Unbotmäßigkeit und Widerspenstigkeit die gesetzliche Ordnung in einzelnen Gemeinden einer Auflösung entgegen gehen würde, so findet die K. Staatsregierung sich veranlaßt, vor einem solchen die Freiheit selbst gefährdenden und zerstörenden Mißbrauch ihrer verfassungsmäßigen, den sämtlichen Staatsangehörigen neu verbürgten Freiheit nachdrücklich zu warnen. Denn nicht dieß ist der Sinn der Verheißungen, mit welchen Seine Majestät der König den Wünschen Ihres Volkes entgegengekommen sind, daß fortan ungestraft den Gesetzen Trotz geboten und das Ansehen weltlicher und geistlicher Obrigkeit mißachtet werden dürfte. Die Pflicht verfassungsmäßigen Gehorsams, wie der Leistung der schuldigen Abgaben, dauert für den Württemberger fort, und die Gesetze sind nicht aufgehoben, sondern stehen nach wie vor in Kraft und ihre Diener bleiben mit der Macht bekleidet, die Uebertreter zu bestrafen und die Schuldigen zu treffen. Alle Beamten und Ortsobrigkeiten werden daher aufgefordert, den ihnen anvertrauten Posten in dieser schweren und verhängnißvollen Zeit, so lange sie nicht im gesetzlichen Wege davon entbunden sind, nicht zu verlassen und das Ansehen des Gesetzes

mit den durch das Gesetz in ihre Hand gelegten Mitteln ohne Furcht, mit Umsicht und Entschlossenheit, jedoch unter Beobachtung jeder dem konstitutionellen Staatsbürger gebührenden Rücksicht auszuüben. Die Freunde wahrer Freiheit aber mögen mit vereinten Kräften dahin wirken, daß die Behörden in ihren pflichtmäßigen Bemühungen Unterstützung finden, daß jede Art des Eigenthums geschützt, jede rechtmäßige Verpflichtung gegen den Staat, wie gegen Einzelne gewissenhaft erfüllt, der Weg der Ordnung und des Rechts nicht verlassen und der Name der Württemberger durch strafbare Ausbrüche roher Jügellosigkeit und Gewalt nicht entehrt werde.

Stuttgart, den 26. März 1848.

K. v. R. Kömer. G. Beroldingen. Duvernoy. Pfizer. Graf v. Sontheim. Goppelt.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die vorstehende Bekanntmachung des Ministeriums der Gemeinde auf sachdienliche Weise zu eröffnen.

Backnang, den 30. März 1848.

K. Oberamt. Daniel.

Backnang. Durch stadträthlichen Beschluß vom 24. dieß wurde der Preis von 8 Pfund Kernenbrod auf 26 fr., der Preis von 1 Pfund Kalbfleisch auf 8 fr., und das Gewicht des Kreuzerweckens auf 6 1/2 Loth festgesetzt.

Den 27. März 1848.

K. Oberamt. Daniel.

Backnang. (Verschollener.)

Christian Haller von Steinberg, welcher längst verschollen ist, hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt, es ergeht daher an ihn und seine unbekannteren et-

waigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen neunzig Tagen bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, beziehungsweise über ihre Ansprüche auszuweisen, widrigenfalls zc. Haller für todt erklärt und sein Vermögen unter seine zur Zeit bekannten Erben vertheilt würde.

Den 26. März 1848.

R. Obergericht.
Fecht, A.-B.

Bachnung. (Steckbrief.)

Gottlieb Schieber von Graab steht wegen Diebstahls dahier in Untersuchung, sein Aufenthaltsort ist aber unbekannt; es werden daher sämtliche Behörden ersucht, ihn im Betretungsfalle festzunehmen und hierher liefern zu wollen.

Gestaltsbezeichnung:

Seine Größe mag betragen 5' 8"; Gestalt: schlank; Nase: länglicht; Gesicht: desgleichen; Wangen: schmal; Haare: braun und dünn. Besondere Kennzeichen: Keine. Die Kleidung ist nicht bekannt.

Den 27. März 1848.

R. Obergericht.
Fecht, A.-B.

Bachnung. [Steckbrief.]

Der ledige Maler Alexander Marx von Murrhardt steht wegen Ueberschreitung der Begrenzung bei unterzeichneter Stelle in Untersuchung. Man bittet, denselben, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, festzunehmen und hierher liefern zu lassen.

Gestaltsbezeichnung des Marx:

Alter: 31 Jahre; Größe circa 5' 8"; Statur: unterseht; Angesicht: rund; Haare: braun; Stirne: hoch; Augbraunen: braun; Augen: bläulich; Nase: proportionirt; Wangen: halbvoll; Mund: proportionirt; Zähne: gut; Kinn: rund; Beine gerade. Besondere Kennzeichen: Keine.

Den 24. März 1848.

R. Obergericht.
Fecht, A.-B.

Obergericht Bachnung.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden,

so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Konrad Wieland, Schreiners Wittve von Murrhardt, Dienstag den 2. Mai Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid in der nächsten Gerichtsitzung.
- 2) Georg Jakob Klenk von Vordermurrhärle, Mittwoch den 3. Mai Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid in der nächsten Gerichtsitzung.
- 3) Jakob Lebzelter von Jux, Samstag den 6. Mai Morgens 8 Uhr zu Jux. Ausschlußbescheid in der nächsten Gerichtsitzung.
- 4) Johann Georg Ulmer von Lippoldsweiler, Samstag den 6. Mai Morgens 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid in der nächsten Gerichtsitzung.
- 5) Jakob Baumeß von Dauernberg, Donnerstag den 4. Mai Morgens 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 6) Friedrich Schäfer, Glaser in Unterweiffach, Freitag den 5. Mai Morgens 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid am Schusse der Liquidation.
- 7) Gottlieb Wolf, Bäcker von Bachnung, Montag den 8. Mai Morgens 8 Uhr zu Bachnung. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.
- 8) Christian Vogel, Schuhmacher von Bachnung, Dienstag den 9. Mai Morgens 8 Uhr zu Bachnung. Ausschlußbescheid am Schlusse der Liquidation.

Den 21. März 1848.

R. Obergericht.
Fecht, A.-B.

Bachnung.

Aufstellung eines Vermögen-Vergewalters.

Die Wittve des Johann Ludwig Rappold von Murrhardt hat auf die Verwaltung ihres Vermögens verzichtet, und wurde ihr in der Person des Seifensieders Gottlieb Lang von da ein Pfleger bestellt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß alle ohne Mitwirkung dieses Pflegers von der Rappold eingegangenen Rechtsgeschäfte nichtig seyen.

Am 26. März 1848.

R. Obergericht.
Fecht, A.-B.

Kameralamt Bachnung.

Zahlungs-Aufforderung.

Nachdem vielseitigem Ansuchen gemäß für Zahlung der schon am lezt Martini und Lichtmess ver-

fallenen Schuldsigkeiten an Holz-, Pacht- und Zehent- zc. Geldern die gewünschte Nachsicht bis nach Ablauf des jüngsten Bachnanger Markts verwilligt worden ist, nunmehr aber in den letzten 8 Tagen nur wenige der Schuldner ihre Verbindlichkeiten erfüllt haben, so werden die Schultheißenämter aufgefordert, öffentlich bekannt machen zu lassen, daß gegen alle diejenigen, welche den frühern Zahlungsaufgaben inner der nächsten 8 Tage keine Folge geben, die angedrohten gesetzlichen Zwangsmaßregeln werden angewendet werden.

Den 29. März 1848.

R. Kameralamt.
Grauer.

Bachnung. (Stadttrathswahl.)

Die zweijährige Wahlperiode des Stadttrath Leopold ist vorüber, und wird am Montag den 3. April 1848, Morgens 8 Uhr, zur abermaligen Wahl geschritten, wobei jeder stimmberechtigte Bürger auf dem Rathhaus persönlich zu erscheinen hat.

Den 27. März 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnung.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des abwesenden Gottlieb Wolf, Bäckers dahier, werden am



Freitag den 28. April 1848, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft: Eine Scheuer in der neuen Straße, neben Dr. Müller und dem ref. Stadtschultheiß Monn, 2 Brtl. Acker auf der Stöcke und 1/7tel an 1/2 Brtl. allda (Weg) neben Jakob Jerns und Heinrich Bransch, 1 Brtl. Grasboden in der Katharinenplaisir und die Hälfte an 1 Mrg. allda, neben sich selbst und Friedrich Weeber, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 28. März 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Bachnung.

Liegenschafts-Verkäufe.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird im Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft:



Mittwoch den 19. April 1848, Nachmittags 3 Uhr, dem Schreiner jung Gottfried Mable: die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Korngasse, die Hälfte an einer Scheuer ebendasselbst; Samstag den 22. April 1848, Nachmittags 2 Uhr, dem Michael Bauer, sen., Wagner:

- 1/4 an einem Wohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt,
 - 2/3 an 3 Brtl. 6 1/2 Rth. Acker in Storrwiesen,
 - 2/3 an 1 Mrg. 16 3/8 Rth. Acker auf der Staig,
 - die Hälfte an 1 Mrg. Acker im Aspacher Krähenbach,
 - 1 Mrg. Rain in der Giebelau,
 - 1 Brtl. 5 Rth. Acker im Engholz.
- Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 11. März 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Selsenberg. (Frucht-Verkauf.)

Unterzeichnete Stelle wird

28 Scheffel Roggen,
12 " Dinkel und
38 " Haber

gegen baare Zahlung versteigern, wozu die Liebhaber auf Montag den 3. April, Vormittags 10 Uhr, in das Gasthaus zur Traube dahier eingeladen werden.



Freiherrl. Rentamt.

Lippoldsweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Georg Ulmer, Schneiders hier, werden am Freitag den 5. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dasigem Gemeinderathszimmer im Aufstreich verkauft:

- | | |
|---|---------|
| Acker: | |
| 3 Brtl. in Allmandäckern, taxirt zu . . . | 100 fl. |
| 2 1/2 Brtl. allda | 100 fl. |
| Wiesen: | |
| 1 1/2 Brtl. 6 Rth. allda | 40 fl. |
| Unterbrüdenener Markung: | |
| 1/2 Brtl. Acker in der Allmand | 10 fl. |
| 1 1/2 Brtl. allda | 30 fl. |
| 1 Brtl. 5 1/2 Rth. allda | 25 fl. |
- wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 25. März 1848.

Schultheißenamt.
Degele.

Hochberg, Obergericht Waiblingen.

Eichen-Rinden-Verkauf.

Die hiesige Gemeinde hat von 220 Stück Eichen ungefähr 50 Klafter Rinden gegen baar Geld zu verkaufen. Die Liebhaber werden auf Montag den 3. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf das hiesige Rathhaus eingeladen.
Den 26. März 1848.
Im Namen des Gemeinderaths:
Schultheiß Döbele.

Unterweiffach. (Eichen = Verkauf.)

Die hiesige Gemeinde verkauft

Freitag den 14. April 1848,

Vormittags 10 Uhr,

160 schöne Eichen auf dem Stamm gegen 1/2tel des Betrags baar und 1/2tel des Kaufbetrags auf Vorfrist bis 1. Januar 1849.

Die Liebhaber werden eingeladen, an benanntem Tage sich in dem hiesigen Brückenhauwald einzufinden.

Den 29. März 1848.

Schultheissenamt.
Enßlin.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach.

Holz = Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen aus dem Staatswald Dörsenhau auf der Markung Sechselberg, Oberamts Bäcknang, zum Verkauf vom



10. bis 15. April d. J.:

130 Stämme Nadelholznußholz von 16 Zoll und mehr mittlerem Durchmesser,

180 Stämme do. von 12—16 Zoll mittlerem Durchmesser,

170 Stämme do. von 12 und weniger Zoll mittlerem Durchmesser und von schönster Qualität, sodann

409 Klafter Nadelholz-Brennholz.

Der Verkauf beginnt am 10. April mit dem Stammholz und findet die Zusammenkunft an jedem der Verkaufstage früh 9 Uhr bei guter Witterung im Walde selbst, bei ungünstiger in Sechselberg Statt.

Reichenberg, am 25. März 1848.

K. Forstamt.

Großaspach. [Stroh = Verkauf.]

In der hiesigen Zehent Scheuer werden nachstehende Strohsorten zu dem beigefetzten Preise täglich abgegeben:

- 1) Roggenstroh per Fuder 10 fl.
- 2) Dinkelstroh " " 10 fl.
- 3) Gerstenstroh " " 7 fl.
- 4) Haberstroh " " 8 fl.
- 5) Wickenstroh " " 8 fl.
- 6) Weizenstroh " " 9 fl.
- 7) Einkornstroh " " 9 fl.

Zehentrechner Wolf.

Unterweiffach. (Anlehen = Gesuch.)

Gute Zinszähler suchen gegen doppelte Sicherheit 300 fl. und 440 fl. aufzunehmen.



Den 29. März 1848.

Rathschreiberei.
Enßlin.



Bäcknang. Bis nächsten Sonntag habe ich den Brezelbaktag, wozu höflichst einladet

Joh. Jakob Beck
in der Sulzbacher Vorstadt.

Privat - Anzeigen.

Bäcknang.

Errichtung eines Commissions-Geschäfts.

Da der Unterzeichnete die bisher von ihm bekleidete Stelle eines Polizeiwachtmeisters aufgegeben hat, so hat er sich entschlossen, neben dem, daß er sein bisher betriebenes Gewerbe durch einen tüchtigen Arbeiter fortsetzt, mittelst Errichtung eines Commissionsgeschäfts sich eine neue Erwerbsquelle zu verschaffen.

Er erbietet sich namentlich zu Besorgung von Verkaufs-Anträgen und Kaufgesuchen verschiedener beweglicher Habe, zu Uebernahme von Vollmachten auch bei auswärtigen Berichtigungen, sowie zu andern derartigen Geschäften. Auch wird er seinem bisherigen Fäufgeschäft eine größere Ausdehnung geben.

Indem er um recht viele Aufträge bittet, verspricht er gegen ganz mäßige Belohnung pünktliche Besorgung.

Den 31. März 1848.

Wilhelm Salt,
resign. Polizeiwachtmeister.

Bäcknang. Für die **Blaubeurer Bleiche** empfiehlt sich auch dieses Jahr wieder zur Einsammlung und Versendung von Bleichgegenständen
C. F. Beittinger.



Bäcknang. Von einer der ersten Fabriken sind bei mir Muster der neuesten Tapeten aufgelegt, und kann ich die schnellste Besorgung zu den Fabrikpreisen zusichern.

C. F. Beittinger.

Bäcknang.

Güter = Verkauf.

Durch waisengerichtlichen Beschluß sind nachstehende Güter des verstorbenen Stadtrath Müller zum Verkauf ausgesetzt, und können bei dem Unterzeichneten angekauft werden:

- 3 1/2 Brtl. Garten im Eckertebach,
- 2 1/2 Brtl. Baumgut im Schießfeld,
- 3 Brtl. 4 Rth. Acker in der Kleinklinge.

Kaufmann Beittinger.

Bäcknang. [Geld.] 34 fl. Pfleggeld sind gegen Sicherheit oder Bürgschaft auszuliehen bei



Polizeiwachtmeister Salt.

Bäcknang.

Schreinerhandwerkszeug = Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Auswanderung nächsten Montag den 3. April d. J. im Staigacker in der Rose im öffentlichen Aufstreich: 8 noch ganz neue Hobelbänke, sammt dem dazu erforderlichen vollständigen Werkzeug, alles noch im besten Zustand, wozu die Liebhaber höflichst einladet
Wilhelm Sorg, Schreinermeister.

Bäcknang. (Güter = Verkauf.)

Aus der Verlassenschaft der Jakob Hiller's Wittve dahier werden künftigen

Mittwoch den 5. April,

Abends 5 Uhr,

im Gasthof zur Rose in Aufstreich gebracht:

Acker:

1 Morg. 12 1/4 Rth. im Grundbühl, im hintern Gewänd,

1/2 Brtl. am Weiffacher Weg;

Krautland:

der achte Theil an 1 1/2 Brtl. 11 Rth. am Weiffacher Weg;

Garten:

2 Brtl. 3 Rth. beim Schießhaus.

Die Liebhaber werden eingeladen, bei Herrn Stadtrath Rosenwirth Kübler sich zu melden.

Bäcknang. Eine hoch C und eine B Trompete, je mit 3 Ventils, noch wie neu und nur wenig gebraucht, werden dem Verkaufe ausgesetzt und ertheilt Auskunft hierüber
die Redaction dieses Blattes.

Dypenweiler. [Heu = Verkauf.] circa 25 Ctr. Heu werden vom Schultheissenamt Dypenweiler den 3. April, Vormittags 10 Uhr, im Aufstreich verkauft.

Unterweiffach. **Leinsamen**, rheinischer, und **Kleesamen**, ist zu haben bei
Kaufmann Seeger.

Weiler bei Schorndorf.

Wirthschaft und Landgut zu verpachten oder zu verkaufen.

In einer sehr angenehmen Lage 1/2 Stunde von Schorndorf an der Straße nach Eslingen ist ein



Wirthschafts-Gebäude nebst Zugehör und ungefahr 6 Morgen



daran gelegenes Baumgut und Acker auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten oder zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Steinbach. Der Unterzeichnete verkauft einen Webstuhl sammt Geschirr und eine zarte Hechel.

Jakob Schick.

Bäcknang. Zu vermieten auf Georgii mehrere Räume in einer Scheuer. Wo, sagt die Redaction.

Sulzbach an der Murr.

Bei einigen kürzlich abgehaltenen Versammlungen sprachen sich die anwesenden Bürger unumwunden dahin aus, daß eine gründliche Reorganisation unserer Gemeindeangelegenheiten und Behörden unumgänglich notwendig sey. In Ruhe und Ordnung wurden diese Versammlungen abgehalten. Um so mehr überraschte es daher, als der Herr Oberamtmann vergangenen Donnerstag den 23. dieses Monats ganz unerwartet unter Bedeckung von 5 Landjägern hieher kam, als ob Sulzbach denselben in Aufruhr wäre. Die Mehrzahl der Bürger des Mutterorts und der Filiale, soweit sie in der Eile von der Anwesenheit des Herrn Oberamtmanns benachrichtigt werden konnten, versammelten sich Nachmittags auf dem Rathhause und wünschten und forderten die Entfernung des Ortsvorstehers nebst einigen lebenslänglichen Gemeinderäthen mit einer von dem Herrn Oberamtmann wohl nicht geahnten Einstimmigkeit. In Folge dieser Kundgebungen erwählten denn auch die hiesigen lebenslänglichen Gemeinderäthe den besfern Theil und meldeten Tags darauf dem Königl. Oberamte ihre freiwillige Resignation auf ihre Stellen, und es steht wohl nicht mit Unrecht zu wünschen und zu hoffen, daß der Ortsvorstand selbst diesem Beispiele nachzufolgen nicht lange zaudern werde.

Großbottwar. Die Art und Weise, wie der König von Preußen die Bürger seiner Hauptstadt in den letzten Tagen hinmorden ließ, hat hier den allgemeinsten Abscheu gegen diesen Regenten hervorgerufen.

Gesteigert auf den höchsten Grad wurde dieser Abscheu noch dadurch, daß dieser König, im Angesicht der noch rauchenden Leichen der gemordeten Bürger, die Frechheit haben konnte, sich als den „Ketter Deutschlands gebahren und als „deutscher König aufwerfen zu wollen.“

Wir erklären deshalb öffentlich und auf ausdrückliches Einstimmiges Verlangen der ganzen hiesigen Bürgerschaft:

„daß wir nie und nimmermehr die „deutsche Hegemonie in Händen sehen „wollen, welche von Bürger = Blut triefen.“

Den 27. März 1848.

Der Stadtrath und Bürgerausschuß.

Was haben unsere Gewerbe von der neuesten politischen Umwälzung zu hoffen?

Alle Elemente der europäischen Gesellschaft sind in Aufregung begriffen, welche nothwendig eine Umgestaltung in allen Ständen — also auch im Gewerbebestand nach sich ziehen wird.

Zwar ist, so lange die große Masse noch in

Gährung begriffen ist, nicht abzusehen, wann und wie der Prozeß enden, welche weitere Stoffe noch hinzutreten und welche Stadien dieselbe noch erreichen wird und während ich dies schreibe, hat sich vielleicht die Weltlage von gestern schon wieder geändert; zwar ist es im jetzigen Augenblicke heilige Pflicht für Jeden, zuerst „Bürger“ und dann erst Gewerbetreibender, Landwirth u. c. zu seyn: d. h. wir müssen die errungenen politischen Rechte zuerst zu ordnen und zu sichern, das Vaterland gegen eine Einmischung von Außen, komme sie von West oder Ost, zu schützen suchen; wir müssen vorher das neue Gebäude auf solidem Grunde aufbauen, ehe wir dasselbe von Innen einrichten und unsere Geschäfte darin treiben können; — allein wer wird es dem schon so lange auf Erlösung harrenden, tief niedergedrückten Gewerbetreibenden verargen, wenn er schon jetzt sich fragt: „wird auch mir der große Umschwung der Dinge Hilfe bringen?“ wenn er sich nach einer besseren Zukunft sehnt. —

Es sey mir erlaubt, meine Ansichten hierüber mitzutheilen, ein Prophet bin ich nicht und es können somit meine Vermuthungen auch irrig seyn, dennoch halte ich dafür, daß es gut sey, wenn wir uns bei Zeiten in der neuen Lage zurecht finden.

Es ist möglich, daß wir einer Periode entgegengehen, die für unsern Gewerbestand im Allgemeinen noch drückender, als die vergangene schwere Zeit seyn kann: es wäre dies der mögliche Zusammenstoß mit einem äußern Feinde oder ein Bürgerkrieg im Innern, angefaßt entweder durch die sich überstürzende Tollwuth — durch einen Krieg gegen das Eigenthum, oder aber durch reaktionäre Versuche — Versuche zum Rückschritt.

Für alle diese Fälle war bisher viel Wahrscheinlichkeit vorhanden, so lange nämlich die Reform nur in den kleineren deutschen Staaten obgesteht und die Kette des deutschen Bruderbundes noch nicht durch den Anschluß Oesterreichs und Preußens geschlossen war. Gott sey Dank! auch dort haben unsere deutschen Brüder die konstitutionelle Freiheit und damit die deutsche Einheit erkämpft und wenn auch der Sieg ein schwerer und blutiger war, so ist er doch der Opfer würdig und gewiß um so dauerhafter gegründet.

Hiedurch ist für Deutschland Vieles, ja Alles gewonnen, denn es steht nun erhaben durch Einheit, Bildung und Sittlichkeit unter allen europäischen Staaten da und schon im ersten Augenblicke seiner Auferstehung wird ihm selbst das neidische Ausland seine Achtung nicht versagen. Dieser Achtung gebietenden Stellung wird aber gleichsam die Krone aufgesetzt durch Vereinigung des Kriegsweßens aller deutschen Staaten, der auswärtigen Politik, der Sorge für Handel und Gewerbe wie des wichtigsten Theils der Gesetzgebung in einem gewählten Reichsoberhaupt mit verantwortlichem Ministerium und einer vollständigen Volksvertretung durch freigewählte Volksabgeordnete gegenüber von dem bisherigen sog. deutschen Bunde. Diese Organisation, schnell und mit Entschiedenheit, wie zu hoffen ist, durchgeführt, muß nothwendig die Gefahren eines Kriegs nach

Außen und Innen schwächen und zu Befestigung der Ruhe beitragen und es ist daher auch Pflicht jedes guten Bürgers, namentlich des Gewerbetreibenden, im eigenen Interesse sowohl, als im Interesse des Vaterlandes, dieses Werk durch Anschluß an die Männer, welche an die Spitze unserer Regierung gestellt sind und deren Streben schon seit Jahren die Erringung einer lebendigen deutschen Einheit war, kräftig zu unterstützen.

Die Wiedereinsetzung des unterdrückten polnischen Volks in seine alten garantirten Rechte — jetzt der nächste und natürlichste Gedanke — könnte endlich auch noch Veranlassung zu einem Kriege werden. Nachdem aber Oesterreich und Preußen in der Wirklichkeit in die Reihen der Verfassungsstaaten eingetreten und auch dort die höchsten Staatsstellen mit freigestellten Ministern besetzt sind, Metternich aber, der europäische Ländermäcker — das Hasenpanier ergriffen hat, hat sich das Verhältniß dieser Staaten zu einem selbstständigen Polen und die Stellung des polnischen Volks zu einem konstitutionellen Oesterreich und Preußen wesentlich geändert, und es kann nur im höchsten Interesse eines einzigen konstitutionellen Deutschlands liegen, daß ein starkes und befreites Polen das Eindringen der russischen Knute in Deutschland aufhalte.

Ein Krieg wegen Polen ist möglich, ja wahrscheinlich, einen solchen muß und wird aber Deutschland gemeinschaftlich mit Frankreich gegen Rußland führen und es wäre vielleicht gut, wenn — sofern dieser Krieg unvermeidlich ist — der Angriff ohne Verzug geschehen würde. Indessen leben wir aber in der Zeit der politischen Wunder, und Gott, dessen Hand sichtbar die Dinge lenkt, hat vielleicht gerade dieses in Noth getretene Polen zum leuchtendsten Zeichen seiner Allmacht gegenüber von der sog. Allmacht eines irdischen „Selbstherrschers“ sich vorbehalten.

Hoffen wir in dieser Beziehung das Beste, seyen wir aber auf das Schlimmste gefaßt.

Ein Krieg also ist möglich und ein solcher würde ohne Zweifel das Stocken von Handel und Gewerbe noch vermehren; ein Krieg würde aber dann wahrscheinlich auch in allen Kreisen, nicht nur im Gewerbestand, den Werth des Eigenthums und des häuslichen und sozialen Lebens eine Zeit lang aufheben und das Schicksal würde dann wohl — freilich ein trauriger Trost — für Alle gleich seyn. Ein Krieg könnte endlich auch ein Mittel seyn, die Einheit und Einigkeit der deutschen Staaten am sichersten zu bewerkstelligen. Doch ist dies, wie gesagt, die düsterste Seite, die sich aus der dermaligen Weltlage herausfinden läßt, eine Seite, welche dem bisherigen glücklichen Gange der Ereignisse nicht entspricht und freuen wir uns, daß diese noch eine andere freundliche Seite — namentlich für den Gewerbestand — zeigt.

Es wird Zeit seyn, auch diese zu beleuchten. Die bisherigen unkonstitutionellen Regierungssysteme der Halbheit, der Bevormundung, des Formenwesens, des Vielregierens, der Heimlichkeit, der un-

gerechten Besteuerung, der Polizeigewalt, der Partikularinteressen und diplomatischer Ränke sind gefallen. Unter ihnen konnten die Gewerbe unmöglich gedeihen. Die Gewerbsthätigkeit fordert wie jede lebendige Thätigkeit eine möglichst freie Entfaltung und Betteifer der Kräfte unter weisem Schutze, sie fordert einen möglichst raschen und formlosen Geschäftsgang in der Gemeindeverwaltung, im Polizei- und Strafverfahren, sie kann unter einem so allgemeinen Drucke, so allgemeiner Bevormundung, wie bisher, unmöglich gedeihen, sie muß aber vor Allem durch Gemeingeist und Nationalstolz gehoben, getragen und beschützt werden. Die Gewerbsthätigkeit, wenn sie zur Blüthe kommen soll, muß eine nationale, von Vaterlandsliebe durchdrungene und anerkannte, keine für sich abgeschlossene seyn, ihre Geschicke müssen von Männern vom Fach geleitet werden. (Schluß folgt.)

Tages - Ereignisse.

— Deutschlands Frühlingstag ist angebrochen, die Reformbewegung hat in allen deutschen Gauen ein schnelles und glückliches Ende erreicht, wenn wir gleich die Opfer beklagen müssen, die dabei gefallen sind. Es wird nun darauf ankommen, wie das deutsche Volk den errungenen Sieg zu benutzen versteht und sich das Glück seiner Zukunft zu sichern weiß. Man hofft das Heil von dem deutschen Parlament nach Auflösung des alten Bundestags und von einer neuen Reichsverfassung. Ob ein deutscher Kaiser und wer es seyn soll, habe das Parlament zu entscheiden.

— Rußland rüstet sich mit Macht; eine Armee von 150,000 Mann ist gegen die polnisch-preussische Grenze im Anmarsch, die Kriegskorps sind aufgeboten und die Beurlaubten im ganzen russischen Reich einberufen. — In Petersburg hält man den Krieg für unausbleiblich und Alles rüstet sich darauf.

— Den Russen will ich's nicht gerathen haben, sich jetzt an der deutschen Grenze sehen zu lassen. Es könnte ihnen noch weit schlimmer gehen als am Kaukasus, wo sie übel zugerichtet worden sind. Der General Woronzoff hat jetzt seine Stelle niedergelegt, da er eingesehen hat, daß er nichts gegen die muthigen Bergvölker ausrichten kann. Bei der Belagerung von Sante m machten die Sibirier in der Nacht einen unvermutheten Ausfall und hieben den dritten Theil der russischen Armee nieder. Es sind drei Generale und 150 Offiziere auf dem Kampfplatze geblieben. Schamyl kämpfte wie ein Löwe.

— In Rußland sind sämmtliche deutsche Zeitungen verboten worden, damit man dort ja nichts von den großen Ereignissen erfahre, die sich bei uns zugetragen haben.

— In der Lombardei ist die Revolution

ausgebrochen und die Republik ausgerufen. In den Straßen von Mailand kam es zu einem hitzigen Kampfe, die Oesterreicher wurden zurückgedrängt und sind theils im Kastell, theils im Dom eingeschlossen. In Como, Verona und Venedig ist der Aufstand ausgebrochen und auch in diesen Städten soll viel Blut geflossen seyn. Der General Radetzki ist entflohen, der Vizekönig soll in Brescia gefangen gehalten werden. Aus Piemont sind 4000 Streiter in Mailand eingetroffen, den Lombarden die Freiheit erringen zu helfen. In Mailand ist eine provisorische Regierung niedergesetzt worden.

— Die Sicilianer wollen sich noch immer keiner Ordnung fügen und drohen eine Republik auszurufen, wenn nicht der König zu Gunsten seines Thronfolgers abdankt.

— Es gibt wieder ein Polen! Am 22. März Nachmittags 2 Uhr wurde in Posen die Freiegebung des Herzogthums Posen proklamirt. Der Jubel in Posen soll unbeschreiblich seyn; der polnische Adler ist bereits aufgepflanzt und durch diese Ereignisse die Ruhe keineswegs gestört. Deutsche und Polen umarmen sich brüderlich. Auch Oesterreich soll gesonnen seyn, Galizien freizugeben.

— Die gefangenen Polen sind sämmtlich aus ihren Gefängnissen in Berlin entlassen worden und haben sogleich beschlossen, eine Dankadresse an die preussische Nation zu erlassen. Aus allen Häusern in Berlin wehen Fahnen mit den Farben des deutschen Vaterlands. Nicht genug kann das Benehmen der niedrigsten Volksklassen während der unruhigen Tage gelobt werden. Das Eigenthum blieb verschont und die Aermsten gaben glänzende Beweise ihrer Ehrlichkeit und ihres Patriotismus. Einem armen Tagelöhner, der sich im Regen tapfer gehalten und dabei sechs hungrige Kinder hatte, drückte ein Reicher ein Goldstück in die Hand. „Ich habe nicht für Geld gefochten, erwiderte der Ehrenmann in Lumpen, thut dieses Geld in die Armenbüchse, die Wittwen und Waisen damit zu unterstützen.“

— (Berlin, den 23. März.) Die Erhebung unseres Volkes an dem denkwürdigen 18. und 19. d. M. war von merkwürdigen Spielen des Zufalls begleitet. Wenige Tage vor dem Ausbruch der Unruhen in Paris erglänzte am Himmel ein Nordlicht, von seltener Schönheit, welches sofort von Manchen abergläubisch als ein Zeichen blutiger Kämpfe bezeichnet wurde. Am Abend des verhängnißvollen 18. strahlte wiederum ein Nordlicht am Himmel, welches fälschlich als ein Zeichen der Feuerzeichen galt. Am dem Abend des siegreichen 19. hatte eine totale Mondfinsterniß statt, wie solche selten gesehen wird. Alle Straßen waren illuminiert, während die Mondscheibe, blutroth erglühte und der Himmel sich düster über uns wölbte, als bedürften wir an einem so hellen und freudigen Tage nicht des himmlischen Lichtes. Der 22., der feierliche Tag der Bestattung unserer Todten, war zufällig der Geburtstag des Prinzen von Preußen. Dieser Prinz ist nämlich am 22. März 1797 geboren.

Gährung begriffen ist, nicht abzusehen, wann und wie der Prozeß enden, welche weitere Stoffe noch hinzutreten und welche Stadien dieselbe noch erreichen wird und während ich dieß schreibe, hat sich vielleicht die Weltlage von gestern schon wieder geändert; zwar ist es im jetzigen Augenblicke heilige Pflicht für Jeden, zuerst „Bürger“ und dann erst Gewerbetreibender, Landwirth u. c. zu seyn: d. h. wir müssen die errungenen politischen Rechte zuerst zu ordnen und zu sichern, das Vaterland gegen eine Einmischung von Außen, komme sie von West oder Ost, zu schützen suchen; wir müssen vorher das neue Gebäude auf solidem Grunde aufbauen, ehe wir dasselbe von Innen einrichten und unsere Geschäfte darin treiben können; — allein wer wird es dem schon so lange auf Erlösung harrenden, tief niedergedrückten Gewerbetreibenden verargen, wenn er schon jetzt sich fragt: „wird auch mir der große Umschwung der Dinge Hilfe bringen?“ wenn er sich nach einer besseren Zukunft sehnt. —

Es sey mir erlaubt, meine Ansichten hierüber mitzutheilen, ein Prophet bin ich nicht und es können somit meine Vermuthungen auch irrig seyn, dennoch halte ich dafür, daß es gut sey, wenn wir uns bei Zeiten in der neuen Lage zurecht finden.

Es ist möglich, daß wir einer Periode entgegengehen, die für unsern Gewerbestand im Allgemeinen noch drückender, als die vergangene schwere Zeit seyn kann: es wäre dieß der mögliche Zusammenstoß mit einem äußern Feinde oder ein Bürgerkrieg im Innern, angefaßt entweder durch die sich überstürzende Tollsucht — durch einen Krieg gegen das Eigenthum, oder aber durch reaktionäre Versuche — Versuche zum Rückschritt.

Für alle diese Fälle war bisher viel Wahrscheinlichkeit vorhanden, so lange nämlich die Reform nur in den kleineren deutschen Staaten obgestiegen und die Kette des deutschen Bruderbundes noch nicht durch den Anschluß Oesterreichs und Preußens geschlossen war. Gott sey Dank! auch dort haben unsere deutschen Brüder die konstitutionelle Freiheit und damit die deutsche Einheit erkämpft und wenn auch der Sieg ein schwerer und blutiger war, so ist er doch der Dpfer würdig und gewiß um so dauerhafter gegründet.

Hiedurch ist für Deutschland Vieles, ja Alles gewonnen, denn es steht nun erhaben durch Einheit, Bildung und Sittlichkeit unter allen europäischen Staaten da und schon im ersten Augenblicke seiner Auferstehung wird ihm selbst das neidische Ausland seine Achtung nicht versagen. Dieser Achtung gebietenden Stellung wird aber gleichsam die Krone aufgesetzt durch Vereinigung des Kriegswesens aller deutschen Staaten, der auswärtigen Politik, der Sorge für Handel und Gewerbe wie des wichtigsten Theils der Gesetzgebung in einem gewählten Reichsoberhaupt mit verantwortlichem Ministerium und einer vollständigen Volksvertretung durch freigewählte Volksabgeordnete gegenüber von dem bisherigen sog. Deutschen Bunde. Diese Organisation, schnell und mit Entschiedenheit, wie zu hoffen ist, durchgeführt, muß nothwendig die Gefahren eines Kriegs nach

Außen und Innen schwächen und zu Befestigung der Ruhe beitragen und es ist daher auch Pflicht jedes guten Bürgers, namentlich des Gewerbetreibenden, im eigenen Interesse sowohl, als im Interesse des Vaterlandes, dieses Werk durch Anschluß an die Männer, welche an die Spitze unserer Regierung gestellt sind und deren Streben schon seit Jahren die Erringung einer lebendigen deutschen Einheit war, kräftig zu unterstützen.

Die Wiedereinsetzung des unterdrückten polnischen Volks in seine alten garantirten Rechte — jetzt der nächste und natürlichste Gedanke — könnte endlich auch noch Veranlassung zu einem Kriege werden. Nachdem aber Oesterreich und Preußen in der Wirklichkeit in die Reihen der Verfassungsstaaten eingetreten und auch dort die höchsten Staatsstellen mit freigewählten Ministern besetzt sind, Weiterlich aber, der europäische Ländermäcker — das Hasenpanier ergriffen hat, hat sich das Verhältniß dieser Staaten zu einem selbstständigen Polen und die Stellung des polnischen Volks zu einem konstitutionellen Oesterreich und Preußen wesentlich geändert, und es kann nur im höchsten Interesse eines einzigen konstitutionellen Deutschlands liegen, daß ein starkes und befreies Polen das Eindringen der russischen Knute in Deutschland aufhalte.

Ein Krieg wegen Polen ist möglich, ja wahrscheinlich, einen solchen muß und wird aber Deutschland gemeinschaftlich mit Frankreich gegen Rußland führen und es wäre vielleicht gut, wenn — sofern dieser Krieg unvermeidlich ist — der Angriff ohne Verzug geschehen würde. Indessen leben wir aber in der Zeit der politischen Wunder, und Gott, dessen Hand sichtbar die Dinge lenkt, hat vielleicht gerade dieses in Noth getretene Polen zum leuchtendsten Zeichen seiner Allmacht gegenüber von der sog. Allmacht eines irdischen „Selbstherrschers“ sich vorbehalten.

Hoffen wir in dieser Beziehung das Beste, seyen wir aber auf das Schlimmste gefaßt.

Ein Krieg also ist möglich und ein solcher würde ohne Zweifel das Stocken von Handel und Gewerbe noch vermehren; ein Krieg würde aber dann wahrscheinlich auch in allen Kreisen, nicht nur im Gewerbestand, den Werth des Eigenthums und des häuslichen und sozialen Lebens eine Zeit lang aufheben und das Schicksal würde dann wohl — freilich ein trauriger Trost — für Alle gleich seyn. Ein Krieg könnte endlich auch ein Mittel seyn, die Einheit und Einigkeit der deutschen Staaten am sichersten zu bewerkstelligen. Doch ist dieß, wie gesagt, die düsterste Seite, die sich aus der dermaligen Weltlage herausfinden läßt, eine Seite, welche dem bisherigen glücklichen Gange der Ereignisse nicht entspricht und freuen wir uns, daß diese noch eine andere freundliche Seite — namentlich für den Gewerbestand — zeigt.

Es wird Zeit seyn, auch diese zu beleuchten. Die bisherigen unkonstitutionellen Regierungssysteme der Halbheit, der Bevormundung, des Formenwesens, des Vielreglerens, der Heimlichkeit, der un-

gerechten Besteuerung, der Polizeigewalt, der Partikulärinteressen und diplomatischer Ränke sind gefallen. Unter ihnen konnten die Gewerbe unmöglich gedeihen. Die Gewerbsthätigkeit fordert wie jede lebendige Thätigkeit eine möglichst freie Entfaltung und Wetteifer der Kräfte unter weisem Schutze, sie fordert einen möglichst raschen und formlosen Geschäftsgang in der Gemeindevverwaltung, im Polizei- und Strafverfahren, sie kann unter einem so allgemeinen Drucke, so allgemeiner Bevormundung, wie bisher, unmöglich gedeihen, sie muß aber vor Allem durch Gemeingeist und Nationalstimm gehoben, getragen und beschützt werden. Die Gewerbsthätigkeit, wenn sie zur Blüthe kommen soll, muß eine nationale, von Vaterlandsliebe durchdrungene und anerkannte, keine für sich abgeschlossene seyn, ihre Geschicke müssen von Männern vom Fach geleitet werden. (Schluß folgt.)

Tages - Ereignisse.

— Deutschlands Frühlingstag ist angebrochen, die Reformbewegung hat in allen deutschen Gauen ein schnelles und glückliches Ende erreicht, wenn wir gleich die Dpfer beklagen müssen, die dabei gefallen sind. Es wird nun darauf ankommen, wie das deutsche Volk den errungenen Sieg zu benutzen versteht und sich das Glück seiner Zukunft zu sichern weiß. Man hofft das Heil von dem deutschen Parlament nach Auflösung des alten Bundestags und von einer neuen Reichsverfassung. Ob ein deutscher Kaiser und wer es seyn soll, habe das Parlament zu entscheiden.

— Rußland rüftet sich mit Macht; eine Armee von 150,000 Mann ist gegen die polnisch-preussische Grenze im Anmarsch, die Kriegsreserven sind aufgeboden und die Beurlaubten im ganzen russischen Reich einberufen. — In Petersburg hält man den Krieg für unausbleiblich und Alles rüftet sich darauf.

— Den Russen will ich's nicht gerathen haben, sich jetzt an der deutschen Grenze sehen zu lassen. Es könnte ihnen noch weit schlimmer gehen als am Kaukasus, wo sie übel zugerichtet worden sind. Der General Woronzoff hat jetzt seine Stelle niedergelegt, da er eingesehen hat, daß er nichts gegen die muthigen Bergvölker ausrichten kann. Bei der Belagerung von Sante m machten die Tcherkessen in der Nacht einen unvermutheten Ausfall und hieben den dritten Theil der russischen Armee nieder. Es sind drei Generale und 150 Offiziere auf dem Kampfplatze geblieben. Schamyl kämpfte wie ein Löwe.

— In Rußland sind sämmtliche deutsche Zeitungen verboten worden, damit man dort ja nichts von den großen Ereignissen erfahre, die sich bei uns zugetragen haben.

— In der Lombardei ist die Revolution

ausgebrochen und die Republik ausgerufen. In den Straßen von Mailand kam es zu einem hitzigen Kampfe, die Oesterreicher wurden zurückgedrängt und sind theils im Kastell, theils im Dom eingeschlossen. In Como, Verona und Venedig ist der Aufstand ausgebrochen und auch in diesen Städten soll viel Blut geflossen seyn. Der General Radetzki ist entflohen, der Vicekönig soll in Brescia gefangen gehalten werden. Aus Piemont sind 4000 Streiter in Mailand eingetroffen, den Lombarden die Freiheit erringen zu helfen. In Mailand ist eine provisorische Regierung niedergesetzt worden.

— Die Sicilianer wollen sich noch immer keiner Ordnung fügen und drohen eine Republik auszurufen, wenn nicht der König zu Gunsten seines Thronfolgers abdankt.

— Es gibt wieder ein Polen! Am 22. März Nachmittags 2 Uhr wurde in Posen die Freiegebung des Herzogthums Posen proklamirt. Der Jubel in Posen soll unbeschreiblich seyn; der polnische Adler ist bereits aufgepflanzt und durch diese Ereignisse die Ruhe keineswegs gestört. Deutsche und Polen umarmen sich brüderlich. Auch Oesterreich soll gesonnen seyn, Galizien freizugeben.

— Die gefangenen Polen sind sämmtlich aus ihren Gefängnissen in Berlin entlassen worden und haben sogleich beschlossen, eine Dankadresse an die preussische Nation zu erlassen. Aus allen Häusern in Berlin wehen Fahnen mit den Farben des deutschen Vaterlands. Nicht genug kann das Benehmen der niedrigsten Volksklassen während der unruhigen Tage gelobt werden. Das Eigenthum blieb verschont und die Aermsten gaben glänzende Beweise ihrer Ehrlichkeit und ihres Patriotismus. Einem armen Tagelöhner, der sich im Kugelregen tapfer gehalten und dabei sechs hungrige Kinder hatte, drückte ein Reicher ein Goldstück in die Hand. „Ich habe nicht für Geld gefochten, erwiederte der Ehrenmann in Lumpen, thut dieses Gold in die Armenbüchse, die Wittwen und Waisen damit zu unterstützen.“ —

— (Berlin, den 23. März.) Die Erhebung unseres Volkes an dem denkwürdigen 18. und 19. d. M. war von merkwürdigen Spielen des Zufalls begleitet. Wenige Tage vor dem Ausbruch der Unruhen in Paris erglänzte am Himmel ein Nordlicht, von seltener Schönheit, welches sofort von Manchen abergläubisch als ein Zeichen blutiger Kämpfe bezeichnet wurde. Am Abende des verhängnißvollen 18. strahlte wiederum ein Nordlicht am Himmel, welches fälschlich als eins der Feuerzeichen galt. An dem Abende des siegreichen 19. hatte eine totale Mondfinsterniß statt, wie solche selten gesehen wird. Alle Straßen waren illuminiert, während die Mondscheibe, blutroth erglühte und der Himmel sich düster über uns wölbte, als bedürften wir an einem so hellen und freudigen Tage nicht des himmlischen Lichtes. Der 22., der feierliche Tag der Bestattung unserer Todten, war zufällig der Geburtstag des Prinzen von Preußen. Dieser Prinz ist nämlich am 22. März 1797 geboren.

(Berlin, 26. März.) Da fortwährend bei uns vielseitig angefragt wird, wie viele Militärs in dem heldenmüthigen Barrikadenkampf vom 18. - 19. März in Berlin gefallen, und seitlicher Weise bis jetzt amtliche Nachrichten fehlen, so theilen wir unsern Mitbürgern mit, daß die Zahl der Todten und Vermißten des Militärs sich seit jener Nacht auf **1105** Mann beläuft. (A. Pr. 3.)

Einheimisches.

(Stuttgart, den 28. März.) Heute wurden die Stände aufgelöst. Der Chef des Departements des Innern, Staatsrath Duvernoy, verlas das R. Reskript, welches die Auflösung anordnet. Die Absicht der Auflösung ist nach demselben, dem Volke die Gelegenheit zu geben, in neuen Wahlen sich über die Grundsätze des neuen Ministeriums, wie sie die Proklamation desselben vom 11. März enthält, auszusprechen. Neue Wahlen werden demnächst stattfinden, und das Ministerium des Innern wird das Erforderliche bekannt machen. (Schw. M.)

(Stuttgart, 24. März.) Die heutige Kammer Sitzung währte von halb 11 Uhr des Morgens bis diesen Abend um 6 Uhr. War auch die Debatte zum Theil eine höchst unerquickliche, so ist doch das Ergebnis ein erfreuliches, indem nun auch bei uns Grund und Boden der drückenden Fesseln und Lasten ledig ist. Das von den Ständesherrn bereits angenommene und heute bei den Abg. mit allen Stimmen gegen drei gutgeheißene Gesetz bestimmt als Ablösungsmaßstab den 16- und 12fachen Betrag, zahlbar in 25 Jahreszielen und verzinstlich mit 4 pCt. zu Grunde, was für beide Theile erträglich ist. Nach der Kammerauflösung werden 30 von den Mitgliedern nach Frankfurt zu der großen Abgeordneten-Versammlung abreisen, darunter auch der Präs. Kanzler v. Wächter, Freiherr v. Cotta, Murschel, Feyer u. s. w. — Schon ist man für die nahe bevorstehenden Wahlen ungemein thätig. (F. 3.)

(Stuttgart. Alle unsere militärischen Behörden und Etablissements sind in größter Thätigkeit; im Arsenal zu Ludwigsburg wird Tag und Nacht gearbeitet; von da kamen seit einigen Tagen etwa 20 Wägen voll Artillerie hier an, das ganze Armeekorps wird mobilisirt, und ein Theil desselben bald an den Rhein marschiren. Daß dies bei allen Regimentern jeden Augenblick geschehen kann, dazu sind alle Vorbereitungen getroffen, namentlich seit allarmirende Nachrichten vom Rheine her eingetroffen über angeblichen Einfall von zahlreichen deutschen Arbeitern aus Frankreich, welcher indeß, so lange in Deutschland keine reaktionären Bestrebungen sich kund geben, wohl schwerlich auf feindliche Weise erfolgen wird. Doch giengen in ganz Württemberg

die übertriebensten Gerüchte, ja die Ulmer Kronik läßt gar 30,000 Franzosen bei Tübingen stehen. Mittlerweile sind alle Beurlaubten und die Kriegsréservén einberufen und da die Kasernen in Stuttgart und Ludwigsburg nicht im Stande sind, sie alle zu fassen, so werden die leeren Räume der alten Legionskaserne und die Gebäude auf der Solitude mit großer Eile dazu eingerichtet und in Stand gesetzt. — Leider fehlt es in unserm Land sehr an Gewehren zur Bürgerbewaffnung, denn die Arsenale enthalten nur die Waffen für 28,000 Mann, also das doppelte württembergische Kriegskontingent, was vorhanden bleiben muß; außerdem nur alte dienstuntüchtige Exerciergewehre, was weiter vorhanden war, ist bereits abgegeben worden, sie kamen gestern mit der Eisenbahn nach Tübingen und Göppingen, aber nur wenige. In Göppingen hat sich daher ein Sensenkorps von 120 jungen Leuten gebildet, welches gestern paradirte. (N. L.)

(Stuttgart, 29. März.) Gestern Abend fand auch hier, wie in München, Karlsruhe &c. unter dem Zulauf einer großen Menschenmenge eine Demonstration gegen die Berliner Kaisergerüste Statt. Das Bild des Königs von Preußen wurde in einer Prozession durch die Stadt getragen. Der lange Zug der Begleiter machte Halt an dem unmittelbar vor dem Thore liegenden „Feuersee“, wo das Bild in das Wasser geworfen und einige Schüsse ihm nachgeschandt wurden.

Im Oberamt Brackenheim haben neun Schultheißen ihre Entlassung genommen und einem, dem zu Klingenberg, wurde sogar durch eine verrückte Hand ins Zimmer geschossen, und hätte fast eines seiner Familienglieder getroffen.

Bachnang Naturalienpreise vom 29. März 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	16	15	53	14	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	54	6	39	6	15
„ Roggen . . .	11	12	—	—	—	—
„ Weizen . . .	17	12	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	42	5	21	4	36
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	1	20	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	20	—	—
„ Widen . . .	—	—	—	44	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	2	—	—	—
„ Erbsbienen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	26	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	6	Loth	2	Quint.	—	—
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	8	fr.
„ — geringeres . . .	—	—	—	—	7	—
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	8	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weismühlheim &c.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 27. **Dienstag den 4. April 1848.**

Gianibelli Brander 1585. Prinz Parma belagerte Antwerpen, um dieser Stadt die Getreide-Zufuhr auf der Schelde abzusperren, ließ er eine Schiffbrücke bauen, die durch Kriegsschiffe und Schanzen gedeckt war. Da ließen die Antwerper einen durch Gianibelli verfertigten Brander auf sie zulaufen. Die Maschine zersprang mit einem so heftigen Schläge, daß die Erde weit umher erschüttert, und die Schelde über ihre Ufer getrieben wurde. Die schweren und großen Steine und andere Werkzeuge des Todes, die der Brander auswarf, zerschmetterten 800 Spanier, 6 Schiffe wurden verbrannt, und viele umgestürzt und zertrümmert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvörscheher.] Der nachstehende Erlaß des R. Ministeriums des Innern an das Oberamt wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Den 2. April 1848.

Königl. Oberamt. Daniel.

Das Ministerium des Innern an das R. Oberamt Bachnang.

Es ist zur Kenntniß des Ministeriums gekommen, daß die Besorgnisse wegen des Einfalls der deutschen Legion und französischer Arbeiter trotz der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 26. v. M. in manchen Bezirken neuerdings wieder einen hohen Grad erreicht haben.

Das Ministerium sieht sich daher veranlaßt, das Oberamt aufzufordern, in dießseitigem Auftrage ohne Verzug öffentlich bekannt zu machen, daß die Regierung zum vollständigen Schuze des dießseitigen Gebiets alle erforderlichen Maßregeln getroffen habe, welche zwar der Natur der Sache nach sich im Augenblick nicht zur Veröffentlichung eignen, die jedoch in den nächsten Tagen Jedem in die Augen fallen werden.

Das Ministerium erwartet, daß der Oberamtmann Allem aufbieten werde, daß unmännliche und nur Vermirrung hervorzubringen geeignete Angst und Besorgniß unter den Bürgern verschwinde. Auch werden die Behörden durch ihre eigene Haltung dazu beitragen, daß den Maßregeln der Regierung, in deren eigenem Interesse ja das Wohl des Staates und seiner Bürger liegt, mit Vertrauen entgegengesehen werde. Stuttgart, den 1. April 1848.

Duvernoy.

Bachnang. [An die Kirchenconvente.] Zu Beseitigung der wegen Beaufsichtigung der Fonds der deutschen Volksschulen bestehenden Zweifel wird nachstehendes verfügt:

1) Die Festsetzung des Jahresetats für den Schulfonds kommt der gesammten Ortsschulbehörde (dem Kirchenconvent,) welche nach dem Gesetz den Ertrag des Fonds zu verwenden befugt ist, zu, ohne daß der Etat einer Genehmigung des gemeinschaftlichen Oberamts bedarf.

2) Was die Verwendung der für die einzelnen Zwecke in dem festgesetzten Etat ausgesetzten Mittel betrifft, so ist schon früher ausgesprochen, daß der Ortsschulaufseher (der Geistliche) damit zu beauftragen sey. Es versteht sich aber dabei, daß derselbe die Verwendung gegen die gesammte Ortsschulbehörde nachzuweisen und daß nur diese Behörde die einzelnen Ausgaben auf den Fonds zu dekretiren hat.

Den 2. April 1848.

Königl. gem. Oberamt. Daniel. Moser.